

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

DAB

1967



DER VORSTAND DER

DEUTSCH-ASIATISCHEN BANK

BEEHRT SICH, DEN GESCHÄFTSBERICHT FÜR DAS JAHR 1967 ZU ÜBERREICHEN

HAMBURG, IM JULI 1968

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Gegründet 1889

BERICHT ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR

- 1967 -

TAGESORDNUNG

für die am Montag, dem 12. August 1968, 12 Uhr, im Sitzungssaal Nr. 101 der Handelskammer Hamburg, Hamburg 11, Adolphsplatz, Börse, stattfindende

ORDENTLICHE HAUPTVERSAMMLUNG

- Vorlage des Geschäftsberichts und des festgestellten Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1967 mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
- 2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
- 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1967.
- Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals von DM 7 500 000, um DM 2 500 000,— auf DM 10 000 000,—.
- 5. Satzungsänderungen.
- 6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1968.

AUFSICHTSRAT

Dr. Paul Krebs, Frankfurt/Main, Vorsitzender Generalbevollmächtigter der Deutsche Bank AG

Walther Busche, Hamburg, stellv. Vorsitzender Generalbevollmächtigter der Dresdner Bank AG

Heinrich Freiherr v. Berenberg-Gossler, Hamburg Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Joh. Berenberg, Gossler & Co.

> Dr. Klaus Dohrn, Frankfurt/Main Geschäftsinhaber der Berliner Handels-Gesellschaft

> > Horst Frenschkowski, Hamburg Direktor der Commerzbank AG

Manfred Freiherr v. Oppenheim, Köln Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie.

Hans Heinrich Waitz, Hamburg
Persönlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Münchmeyer & Co.

Dr. Paul Witting, Hamburg

Arbeitnehmervertreter:

Herbert Finster, Hamburg (bis 4. 2. 1967)

Rolf Gaertner, Hamburg

Jan Imbeck, Hamburg (bis 25. 3. 1968)

Peter Ruge, Hamburg (ab 26. 3. 1968)

Rosemarie Scheyer, Hamburg (ab 18.4.1967)

Gerhard Wittke, Neu-Schönningstedt bei Hamburg

VORSTAND

Dr. Karl Blomeyer, Hamburg

August Frese, Hamburg

Fritz Petzschke, Hamburg (bis 31. 12. 1967)

Hauptniederlassung und Verwaltung:

Hamburg

Hamburg 1 Rathausstraße 7

Auslandsniederlassungen:

Hongkong

Hongkong Hang Chong Building 5, Queen's Road, C. Filialleitung: Jürgen Langmaack

Malaysia

Kuala Lumpur 11, Leboh Ampang Filialleitung: Dr. Niels Minners

Pakistan

Karachi Ralli Building, off McLeod Road Filialleitung: Jürgen Boldt

BERICHT DES VORSTANDES

1.

Politische Spannungen, Knappheit an Nahrungsmitteln und währungspolitische Probleme kennzeichneten in weiten Teilen Asiens das Wirtschaftsgeschehen im Jahre 1967.

Die militärische Eskalation in Vietnam zeigte in einem bisher ungekannten Ausmaß wirtschaftliche Auswirkungen, die weit über die Grenzen dieses Landes hinausgingen. Die innenpolitischen Spannungen, die u. a. in der Volksrepublik China, in Hongkong, Indien und Birma zu verzeichnen waren, störten die innen- und außenwirtschaftliche Entwicklung dieser Länder in nicht unerheblichem Maße.

Versorgungsschwierigkeiten der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln auf Grund schlechter Ernten waren für viele Länder das Problem des Jahres. Dadurch kam es häufig zu Devisenengpässen, Preis- und Lohnsteigerungen und schließlich vielerorts sogar zu einem spürbaren Rückgang der industriellen Produktion, nicht zuletzt durch Mangel an Importrohstoffen und Ersatzteilen.

Die verlangsamte und teilweise sogar rückläufige Wirtschaftsentwicklung in vielen westlichen Industrieländern und die währungspolitischen Probleme Großbritanniens und der Vereinigten Staaten taten ein übriges, um die außenwirtschaftliche Situation mancher ostasiatischer Länder zu verschlechtern; denn das wirtschaftliche Wachstum der asiatischen Entwicklungsländer ist nach wie vor von der Aufnahmefähigkeit der Industrieländer für industrielle Rohstoffe und Agrarprodukte abhängig. Konjunkturrückschläge in den Industrieländern schwächen auch die Exporte von gewerblichen Erzeugnissen der Entwicklungsländer und beeinflussen dadurch entscheidend das Devisenaufkommen und damit die Importmöglichkeiten. Die Exporte der asiatischen Entwicklungsländer im ganzen gesehen haben 1967 nicht die Vorjahreszuwachsrate von 9,2 % erreicht, sondern haben im Vergleich zu 1966 nur noch um 3 % zugenommen.

Die so notwendige internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Ländern Ostasiens hatte dagegen 1967 erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Nach dem politischen Kurswechsel in Indonesien, der Beendigung der Konfrontation gegenüber Malaysia und Singapore und der Verbesserung der Beziehungen zwischen Malaysia und den Philippinen war der Weg für die Gründung einer Organisation zur wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit dieser Staaten mit Einschluß von Thailand frei geworden: Im August 1967 wurde die "Association of South East Asian Nations" (ASEAN) gegründet. Das Ziel der ASEAN ist enge technische, finanzielle und wissenschaftliche Kooperation. Die Asian Development Bank als gemeinschaftliche Entwicklungsbank der Länder Asiens konnte Ende 1967 auf das erste Geschäftsjahr zurückblicken. Der administrative Aufbau der Bank kann als abgeschlossen gelten, und man arbeitet jetzt an den ersten Finanzierungsprojekten. Die Zentralbanken Ceylons, Indonesiens, Laos', Malaysias, Nepals, der Philippinen, Singapores, Thailands und Vietnams streben eine verstärkte Zusammenarbeit miteinander an; sie gründeten im März 1967 eine ständige Arbeitsgruppe zur Überwindung währungspolitischer Probleme.

Der Güteraustausch der Bundesrepublik mit den Ländern Ostasiens folgte der allgemeinen Tendenz des deutschen Außenhandels, wonach die Importe zurückgingen und die Exporte anstiegen: Die Einfuhr aus Ostasien in die Bundesrepublik fiel um 14,7 % auf 2,9 Milliarden DM. Die deutsche Ausfuhr nahm um 20,5 % auf 4,7 Milliarden DM zu. Der Tiefpunkt des Einfuhrrückgangs war etwa zur Jahresmitte erreicht; seitdem konnte wieder ein Tendenzwandel verzeichnet werden.

Über das Wirtschaftsgeschehen in den einzelnen Ländern unseres speziellen Tätigkeitsbereichs erscheint uns folgendes berichtenswert:

BIRMA

Versorgungsschwierigkeiten als Folge großer Überschwemmungen der Reisanbaugebiete und ein ständiger Rückgang des Sozialprodukts seit mehreren Jahren kennzeichnen die Wirtschaftslage im Jahre 1967. Der Ende September veröffentlichte Staatshaushalt zeigt eine Verschlechterung der Finanzsituation; Drosselung der Verwaltungsausgaben und neue Steuern sollen den Budgetausgleich gewährleisten. Die Ausfuhr ist rückläufig, besonders infolge einer Verminderung der landwirtschaftlichen Produktivität. Stagnierend ist aber auch die Produktion der verarbeitenden Industrie; gegenüber 1965/1966 ging die Herstellung von Nahrungsmitteln und Konsumgütern um ca. 9 % zurück.

Die Regierung Birmas ist bemüht, die erheblichen Schwierigkeiten zu beseitigen, und hat in verschiedener Hinsicht auch gewisse Erfolge zu verzeichnen, so insbesondere bei infrastrukturellen Vorhaben wie der Be- und Entwässerung und in der Energieversorgung.

1 Kyat = 0,84 DM 1 DM = 1,1905 K (errechnete Parität) Deutsche Ausfuhr: 41,2 (37,6) Mio DM
Deutsche Einfuhr: 26,2 (36,8) Mio DM
(Vergleichszahlen 1966 in Klammern)

BRUNEI

Das unter britischem Protektorat stehende Sultanat besitzt seit Juni 1967 eine eigene Währung, den Brunei-Dollar.

Wie die Nachbarstaaten Malaysia und Singapore, so ist auch Brunei nicht der Abwertung des britischen Pfunds gefolgt. Es erlitt dadurch zwar nicht unerhebliche Verluste seiner in Pfund Sterling liegenden Devisenreserven, nahm dieses aber in Kauf gegenüber der Gefahr einer Verteuerung der Lebensmittel infolge höherer Importpreise. Man rechnet damit, daß Brunei die Verluste an Devisenreserven durch die Pfundabwertung schon bald wird ausgleichen können durch die nach wie vor erheblichen Erträge aus der Erdölproduktion. Der infrastrukturelle Aufbau wurde auch im Jahre 1967 zügig fortgesetzt. Schwerpunkte bildeten dabei der Ausbau des Flughafens und des Hafens Muara.

1 Brunei \$ = 1,3067 DM 1 DM = 0,7653 BR \$

CEYLON

Die Situation in Ceylon war bestimmt durch eine sehr schwierige Ernährungslage, die die verstärkte Einfuhr von Grundnahrungsmitteln erforderlich machte, durch sozialpolitische Unruhe, die zu Streiks und Lohnsteigerungen führte, und schließlich auch durch einen Rückgang der Exporterlöse für die beiden Hauptausfuhrgüter Tee und Kautschuk.

Im Anschluß an die Pfundabwertung entschloß sich die Regierung, die ceylonesische Rupie sogar um 20 % abzuwerten. Große Anstrengungen wurden gemacht, der kritischen Ernährungslage Herr zu werden. Viel Aufmerksamkeit schenkt die Regierung auch der Verbesserung der Infrastruktur und der Steigerung der industriellen Produktion. Aber noch ist die Frage offen, ob die bisherigen Maßnahmen zu einer wesentlichen Besserung der chronisch schwierigen Wirtschaftslage ausreichen werden, insbesondere ob Ceylon den mit der Abwertung seiner Währung beabsichtigten Effekt einer Exportsteigerung und damit einer Verbesserung der Zahlungsbilanz erreichen kann.

1 Ceylon Rupie = 0,6720 DM 1 DM = 1,4881 CR Deutsche Ausfuhr: 72,3 (58,8) Mio DM Deutsche Einfuhr: 49,7 (46,3) Mio DM

CHINA

Die besseren Ernteergebnisse in der zweiten Hälfte des Jahres 1967 werden sicherlich zur Überwindung der Schwierigkeiten beitragen, die der wirtschaftlichen Entwicklung der Volksrepublik durch die Auswirkungen der Kulturrevolution entgegenstanden. Die industrielle Produktion konnte seit 1967 zwar wieder

gesteigert werden, doch wird sie wohl die Zuwachsrate, die China seit 1949 jedes Jahr bisher zu verzeichnen hatte, nicht wieder erreichen. Dazu waren die retardierenden Momente doch zu stark.

Die Ergebnisse der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion zeigte die Herbstmesse in Kanton. Hier fiel besonders das Angebot guter, technisch einfacher Produktionsmaschinen auf; sie werden zweifellos einen Exportmarkt haben. Aber auch auf dem Gebiet der komplizierteren Technik macht China Fortschritte. Dies war insbesondere auf den Messen in Kanton zu beobachten.

China hat im Jahre 1967 aus Westeuropa mehr gekauft als im Vorjahr. Zugenommen haben vor allem die Käufe von industriellen Vorerzeugnissen aus Eisen und Stahl, während die Maschinenimporte rückläufig waren. Die Ausfuhr blieb gegenüber dem Vorjahr zurück, was wohl im wesentlichen auf Liefer- und Verschiffungsschwierigkeiten infolge der Auswirkung der Kulturrevolution zurückzuführen war.

Der Handel mit der Bundesrepublik Deutschland verlief recht befriedigend. Zwar verminderten sich die Exporte in die Bundesrepublik um ca. 17 %, aber die beachtliche Steigerung der Importe aus der Bundesrepublik um fast 60 % ließ den gesamten Außenhandelsumsatz doch erheblich anschwellen.

1 Yuan = 1,6133 DM 1 DM = 0,6198 Y Deutsche Ausfuhr: 830,8 (522,4) Mio DM Deutsche Einfuhr: 321,4 (400,3) Mio DM

HONGKONG

Die politischen Unruhen im Jahre 1967 vermochten die Wirtschaft Hongkongs nicht nachhaltig zu schwächen.

Obwohl die Industrie während der Unruhen besonders in der Zeit von April bis November durch Streiks, Transportschwierigkeiten und durch die allgemeinen Erschwerungen des täglichen Lebens empfindliche Produktionsausfälle hinnehmen mußte, lagen zum Jahresende Produktion und Ausfuhr im ganzen gesehen um 10 % höher als im Vorjahr. Lediglich die Bauwirtschaft und die Eisen- und Stahlindustrie haben sich noch nicht wieder erholen können. Die Baumwollindustrie - ein Rückgrat der Wirtschaftskraft Hongkongs - konnte ihre Kapazität in der zweiten Jahreshälfte beträchtlich erhöhen, und die Spielzeugindustrie und die Elektroindustrie verzeichneten Produktionsrekorde. Diese im ganzen befriedigende Situation spiegelt sich besonders in den Exportziffern wider. Der Gesamtexport Hongkongs zum Jahresende lag um fast 17 % höher als im Vorjahr. Freilich darf hierbei nicht außer Acht gelassen werden, daß in der Kronkolonie auch sehr viel für die Exportförderung getan wird. Die erst im Jahre 1966 geschaffene Exportkreditversicherung wurde stark in Anspruch genommen und hat inzwischen ihre Eigenmittel beträchtlich erhöht. Die Publikationstätigkeit der Exportförderungs-Organisation wurde beachtlich intensiviert, und die Aktivität der Industrie- und Exportverbände auf den internationalen Messen verstärkte sich. So war Hongkongs Spielwarenindustrie Anfang 1968 erstmals mit einer besonderen Delegation und einem eigenen Stand auf der internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg vertreten, und man beabsichtigt, auch die Messen in Mailand, Brüssel und Wien 1968 verstärkt zu beschicken. Einladungen an Einkaufsdelegationen aus verschiedenen Ländern nach Hongkong ergänzen die Bemühungen um Exportförderung.

Infolge der generell guten Beschäftigungslage und der relativ hohen Produktionsziffern zeigte der Staatshaushalt trotz erheblicher Ausgaben im Zusammenhang mit den Unruhen nur ein minimales Defizit. Größere Sorgen als das Budget bereitete der Regierung der Verlust von Devisenreserven durch die Pfundabwertung. Man war zunächst der Pfundabwertung in vollem Umfange (14,3 %) gefolgt, hatte aber drei Tage später den Hongkong-Dollar wieder um 10 % aufgewertet. Die Banken Hongkongs hatten ein schwieriges Jahr. Während der Unruhen zwischen April und August 1967 verzeichneten die Geschäftsbanken einen Abzug von Depositen in einer Gesamthöhe von mehr als 1 Milliarde HK \$, und die Pfundabwertung traf die Banken, die ihre überschüssigen Mittel in der Regel in Pfund Sterling halten, besonders hart.

Die Einfuhr ging zurück, was vor allem auf die Importe aus der Volksrepublik China zutraf, auf die mehr als 20 % der Gesamtimporte entfallen. Der Touristenverkehr, ein entscheidender Motor für den Konsum-

gütereinzelhandel und damit auch für den Import, war naturgemäß während der Unruhen rückläufig, belebte sich später aber auch relativ schnell wieder.

Der Außenhandel mit der Bundesrepublik Deutschland war gekennzeichnet durch einen Rückgang der Exporte. In erster Linie war dies auf eine geringere Nachfrage nach Hongkong-Textilerzeugnissen zurückzuführen.

Das Jahr 1968 berechtigt zu Optimismus, wenngleich auch noch viele Probleme zu lösen sind. Singapore, Südkorea und vielleicht auch Taiwan werden zu immer stärkeren Konkurrenten der gewerblichen Wirtschaft Hongkongs.

1 Hongkong \$ = 0,6600 DM 1 DM = 1,5152 HK \$ Deutsche Ausfuhr: 227,7 (215,0) Mio DM Deutsche Einfuhr: 316,3 (406,7) Mio DM

INDIEN

Das Jahr 1967 hatte für Indiens Wirtschaft ungünstig begonnen, endete aber mit einer konkreten Aussicht auf Besserung der Verhältnisse. Die Rückschläge, die die Wirtschaft insbesondere durch zwei Mißernten erlitten hatte, veranlaßten die Regierung, in der Planung einen neuen Weg einzuschlagen: Der Landwirtschaft wurde verstärkte Förderung zuteil, und kostspielige industrielle Großprojekte wurden zurückgestellt. Hierdurch und auch begünstigt durch die Witterungsverhältnisse in der zweiten Jahreshälfte brachte die Herbsternte Rekordziffern. Die Getreideimporte aus den USA zur Sicherstellung des existentiell notwendigen Versorgungsminimums der Bevölkerung konnten deshalb zu Ende des Jahres bereits verringert werden. Insgesamt gesehen nahm die landwirtschaftliche Produktion gegenüber dem Vorjahr um mehr als 22 % zu. Eine weiterhin günstige Entwicklung der landwirschaftlichen Produktivität wird auch das so dringend notwendige industrielle Wachstum fördern: Die Nachfrage nach Konsumgütern kann dann steigen, und infolge größerer Exporte werden die Devisenerträge zunehmen, die für den Import von industriellen Zubehörteilen, Rohstoffen und Halbfabrikaten zur Verfügung stehen können. Optimistisch wird die Zuwachsrate der industriellen Produktion im Jahre 1968 auf 12 % geschätzt. Das Ergebnis der Frühjahrsernte 1968, das hierfür mitentscheidend ist, würde diese Annahme rechtfertigen; ebenso wichtig ist aber auch der Umfang der Auslandshilfe für Indien im laufenden Jahr.

1 indische Rupie = 0,5333 DM 1 DM = 1,8750 iR Deutsche Ausfuhr: 803,7 (956,6) Mio DM Deutsche Einfuhr: 210,6 (263,8) Mio DM

INDONESIEN

Die kritische Ernährungssituation im Lande hemmte die so dringend notwendige wirtschaftliche Erholung. Die Nahrungsmittelpreise stiegen durchschnittlich um das Doppelte, der Reispreis sogar auf das Vierfache des Vorjahres. Das machte Nahrungsmittelimporte notwendig, die zu einer neuerlichen Belastung der Devisensituation führten. Die Regierung Suharto ist sehr darum bemüht, die Wirtschaft durch stabilisierende und auch liberalisierende Maßnahmen wieder anzukurbeln. Ein erster Erfolg war die Abbremsung des Inflationstempos. Große Beachtung verdienen auch die Bemühungen der Regierung Indonesiens zur Neuanbahnung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland. Ausländischem Privatkapital sind zur Investition in Indonesien neue Möglichkeiten eröffnet, die in einem Investitionsgesetz festgelegt sind. Die Rückgabe ausländischen Eigentums wurde vorangetrieben, die Tätigkeit ausländischer Banken wieder zugelassen, und die Regierung ist sichtlich bestrebt, eine Kooperation der westlichen Industrieländer mit Indonesien auch auf anderen Gebieten, die der Wirtschaft nützlich sein können, herbeizuführen. Die Bereitschaft Indonesiens zu internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit wird vom Ausland honoriert. Das zeigt sich nicht nur in der verstärkten Aktivität seitens der Unternehmen westlicher Industrieländer, sondern auch besonders in den bisherigen Erfolgen, die Indonesien in der Regelung seiner Auslandsschulden erzielen konnte: Nachdem für die Regierungskredite und staatsverbürgten Handelsforderungen westlicher Länder schon im Vorjahr ein Tilgungsabkommen getroffen werden konnte, einigte Indonesien sich auch im Jahre 1967 mit den meisten Ländern des Ostblocks. - Eine Lösung des Rückzahlungsproblems der nicht-staatsverbürgten Kredite westlicher Privatgläubiger steht allerdings noch aus. Die Mehrzahl der deutschen Privatgläubiger schloß sich zu einer Gläubigerversammlung zusammen, die zur Zeit noch durch einen Gläubigerausschuß über eine angemessene Schuldenregelung verhandelt.

Das Jahr 1968 ist für die wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens sehr entscheidend. Es steht zu hoffen, daß die noch bestehenden Schwierigkeiten mit der verstärkten Unterstützung der Industrieländer gemeistert werden können.

1 Rupiah = 0,0147 DM 1 DM = 68,000 Rp Deutsche Ausfuhr: 295,6 (286,2) Mio DM Deutsche Einfuhr: 395,7 (502,8) Mio DM

JAPAN

Nachdem das Jahr 1966 einen kräftigen Aufschwung nach der Rezession 1964/1965 brachte, setzte sich die Aufwärtsentwicklung im Laufe des Jahres 1967 so verstärkt fort, daß man von einer echten Hoch-konjunktur sprechen kann. Besonders erfolgreich war neben der Schiffsbauindustrie, die ihre führende Stellung in der Welt festigen konnte, die japanische Automobilindustrie, die erstmals die deutsche Automobilproduktion übertraf und damit auf den zweiten Platz in der Weltproduktion hinter den USA vorrücken konnte.

Um einer möglichen Überhitzung der Konjunktur vorzubeugen, sah sich die Regierung im Herbst 1967 gezwungen, konjunkturdämpfende Maßnahmen, wie Diskonterhöhung, Kreditrestriktionen und Einschränkung vorgesehener Staatsausgaben, zu ergreifen. Dies geschah insbesondere, um die neuerlich wieder große Neigung der Industrie zu Investitionen zu bremsen. Die Konjunktur und die Situation in den westlichen Industrieländern wirkte sich allerdings auf die Handelsbilanz nachteilig aus: Während die Importe stark anstiegen, wurde das Ausfuhrgeschäft bedingt durch eine rege Inlandsnachfrage, durch die Pfundabwertung sowie durch die Konjunkturabschwächung in den USA und in Westeuropa beeinträchtigt. Da sowohl die Dienstleistungs- als auch die Kapitalverkehrsbilanz Fehlbeträge aufwiesen, konnte die Entwicklung der Zahlungsbilanz im Berichtsjahr nicht befriedigen. Es wird angenommen, daß auch 1968 die Hochkonjunktur anhalten wird. Die Regierung wird bemüht sein, auf eine gewisse Drosselung der Anlageinvestitionen in der Industrie und auf eine Steigerung der Ausfuhr hinzuwirken.

1 Yen = 0,0111DM 1 DM = 90,0001 Y Deutsche Ausfuhr: 1277,0 (876,9) Mio DM Deutsche Einfuhr: 994,1 (1130,9) Mio DM

KAMBODSCHA

Die wirtschaftliche Entwicklung Kambodschas wurde auch noch 1967 von den Folgen der großen Überschwemmungen des Mekong-Flusses im vorangegangenen Jahr beeinträchtigt. Die Verluste für die Landwirtschaft schlugen sich in den geringeren Exporten nieder, wodurch die Deviseneinnahmen des Landes wesentlich geschmälert wurden. Die einheimische Industrie mußte infolgedessen wegen Mangels an Importen von Rohstoffen ihre Produktion teilweise einschränken. Kambodschas Staatsfinanzen sind weiterhin defizitär. Das Defizit wird durch Schatzanweisungen, Anleihen und ausländische Hilfe gedeckt. Auf infrastrukturellem Gebiet wurde der Bau der Eisenbahnlinie Phnom Penh—Sihanoukville vorangetrieben.

Die Regierung ist bemüht, mit ausländischer Hilfe weitere Industrien im Rahmen des zweiten Fünfjahresplans aufzubauen. Man wirbt um ausländisches Kapital und gewährt hierfür Rechtsschutz und Transfermöglichkeiten für Gewinne.

Die Aussichten werden als recht gut beurteilt, wenn die kommenden Ernten positiv ausfallen und der Export von Reis und Kautschuk wesentlich gesteigert werden kann.

1 Riel = 0,1143 DM 1 DM = 8.7500 R Deutsche Ausfuhr: 14,2 (13,2) Mio DM Deutsche Einfuhr: 5,8 (4,9) Mio DM

KOREA (SÜD)

Die Wirtschaft Südkoreas stand 1967 im Zeichen einer kräftigen Expansion, besonders von Industrie und Handel. Lediglich die landwirtschaftliche Produktion blieb infolge einer ausgedehnten Dürreperiode hinter dem Wachstums-Soll zurück. Bemerkenswert sind die Erfolge, welche in Bezug auf den Ausbau der koreanischen Industrie erzielt wurden. Mit einem weiteren Konjunkturaufschwung wächst aber auch die Gefahr für die Geldwertstabilität. Die Regierung versucht, dieser Gefahr dadurch zu begegnen, daß sie die schon vor einigen Jahren begonnene Liberalisierung der Importe konsequent fortsetzt und dadurch ein vermehrtes Warenangebot sicherstellt.

Die hochgesteckten Ziele des im Jahre 1967 begonnenen zweiten Fünfjahresplans bedürfen erheblicher Finanzmittel, die im Lande selbst allein nicht aufgebracht werden können. Sicherlich wird es in Zukunft zu einer erheblichen Belastung der Zahlungsbilanz Koreas kommen. Man ist jetzt bemüht, verstärkt ausländisches Privatkapital anzuziehen, und hat erst kürzlich ein neues Gesetz zur Förderung privater Auslandsinvestitionen vorbereitet.

Korea hat die wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland intensiviert durch Einrichtung von Handelszentralen, duch Filialen und Vertreterbüros der staatlichen Außenhandelsbank und durch die Zulassung mehrerer ausländischer Banken im Lande selbst. Unter der Voraussetzung, daß die Bemühungen um intensivere Auslandsbeziehungen Erfolg haben und sich Korea auch neue Absatzchancen für den Export eröffnet, scheinen die Aussichten für ein weiteres gesundes Wirtschaftswachstum recht günstig.

1 Won = 0,0146 DM 1 DM = 68,6500 W Deutsche Ausfuhr: 173,1 (83,0) Mio DM Deutsche Einfuhr: 24,2 (42,0) Mio DM

LAOS

Die Ausweitung des Vietnam-Krieges und die unsicheren Verhältnisse, insbesondere im Norden des Landes, verhindern eine gesunde wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung. 60 % des Staatshaushalts 1967 mußten für Zwecke der Landesverteidigung ausgegeben werden. Der Flüchtlingsstrom wächst von Monat zu Monat, und die Lebensmittelknappheit zwingt die Regierung nach wie vor zu Importen, insbesondere von Reis. Die Ausfuhr ist in den letzten Jahren ständig zurückgegangen und ist jetzt geradezu verschwindend gering. Ohne Hilfe von außen kann die Wirtschaft im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht existieren. Die amerikanischen Finanzhilfen sind erheblich. Man versucht, vornehmlich die Reisproduktion und die Holzproduktion zu erhöhen. Die Ausnutzung der reichen Bodenschätze des Landes kann gegenwärtig infolge der unsicheren Lage nicht realisiert werden. Eine Änderung der Verhältnisse ist in erster Linie abhängig von der weiteren politischen Entwicklung in Vietnam.

1 Kip = 0,0167 DM 1 DM = 60,0000 K Deutsche Ausfuhr: 3,4 (4,2) Mio DM
Deutsche Einfuhr: -,- (0,004) Mio DM

MALAYSIA

Die Schaffung einer neuen Währung nach Auflösung der Währungsunion mit Singapore und Brunei im Juni 1967 war das bedeutendste wirtschaftliche Ereignis im zehnten Jahr des Bestehens der Föderation. Um die schädlichen Folgen der Währungstrennung für die Wirtschaft zu verhindern, wurden zwischen den drei Staaten entsprechende Vereinbarungen getroffen. So bleibt der "alte" Malaysia-Dollar noch für eine Übergangszeit gesetzliches Zahlungsmittel in allen drei Währungsgebieten. Ferner haben sich die Notenausgabeinstitute gegenüber den Geschäftsbanken zum Umtausch der neuen Noten des jeweils anderen Währungsgebietes zum Parikurs (1 Malaysia Dollar = 1 Singapore Dollar = 1 Brunei Dollar) und ohne Abzug einer Provision in die eigene Währung verpflichtet; damit ist ein freier Austausch der neuen Währungen dieser drei Staaten untereinander gewährleistet. Der Pfundabwertung im November 1967 ist Malaysia mit seiner neuen Währung nicht gefolgt. Allerdings hat man zum Zeitpunkt der Pfundabwertung den internen Wert des alten Malaysia Dollar im Verhältnis zu dem neuen Malaysia Dollar auf 85,7 Cents für jeden Dollar der neuen Währung herabgesetzt. Diese Maßnahme führte bei der Bevölkerung, die bis

dahin ihre alten Noten noch nicht umgetauscht hatte, zu einiger Unruhe. Besonders in Penang kam es zu Demonstrationen und Streiks. Die Regierung wurde aber dank energischer Gegenmaßnahmen schnell Herr der Lage, so daß nachhaltige Folgen für die Wirtschaft hieraus nicht entstanden.

Das wirtschaftliche Ergebnis des Jahres 1967 war beeinflußt durch die gedrückten Weltmarktpreise für die beiden Hauptausfuhrgüter Kautschuk und Zinn. Das Bruttosozialprodukt, dessen Durchschnitts-Zuwachsrate sich in den Jahren 1960—1966 auf 5,6 % belief, erreichte nur einen Zuwachs von 2,8 %. Das vergangene Jahr bewies wieder einmal, wie sehr Malaysias wirtschaftliche Entwicklung noch von der Nachfrage nach Kautschuk und Zinn auf dem Weltmarkt abhängig ist. Die Regierung ist nun schon seit geraumer Zeit bemüht, hier Abhilfe zu schaffen durch eine Forcierung der Produktion und des Exports anderer Agrargüter und durch den Aufbau eigener Industrien, die das Land von Importen unabhängig machen sollen. So fördert man mit Erfolg die Produktion von Holz und Palmöl. Holz ist im Jahre 1967 an die dritte Stelle der Exportgüter getreten, und die Anbauflächen für Ölpalmen konnten in den vergangenen Jahren mehr als verdoppelt werden. Sehr viel tut die Regierung für den Aus- und Aufbau der industriellen Produktion. Die Aktivität der "FIDA" (Federal Industrial Development Authority) ist merklich verstärkt worden, und die Verabschiedung eines umfangreichen Investitionsgesetzes mit steuerlichen Vorteilen für neue Investoren steht bevor. Ein wesentliches Instrument der Industrieförderung sieht die Regierung in Schutzzöllen für die Erzeugnisse der jungen einheimischen Industrie.

Die stabilen politischen Verhältnisse und die relativ liberale Wirtschaftsverfassung der Föderation werden vom Ausland anerkannt. Für ausländisches Kapital wird Malaysia auch in Zukunft ein interessantes Land bleiben. Im Oktober 1967 legte die Regierung am Londoner Emissionsmarkt eine Staatsanleihe auf, die binnen weniger Stunden überzeichnet war, und mehr als die Hälfte aller privatindustriellen Neuinvestitionen des vergangenen Jahres ist mit Auslandskapital vorgenommen worden.

1 Malaysia \$ = 1,3067 DM 1 DM = 0,7653 M \$

Deutsche Ausfuhr: 278,8 (257,5) Mio DM Deutsche Einfuhr: 197,5 (220,3) Mio DM

NEPAL

Die Regierung Nepals bemüht sich neuerdings verstärkt, ausländisches Privatkapital für ihr Industrialisierungs-Programm einzusetzen. Ausländischen Firmen werden dabei besondere Vergünstigungen geboten. Der Güteraustausch mit der Bundesrepublik hat sich 1967 bemerkenswert intensiviert und scheint immer noch erhebliche Steigerungschancen zu haben.

1 nepalesische Rupie = 0,3951 DM 1 DM = 2,5313 NRe Deutsche Ausfuhr: 5,2 (2,6) Mio DM Deutsche Einfuhr: 4,1 (0,454) Mio DM

PAKISTAN

Zwei hintereinander folgende schlechte Ernten haben Pakistan auch 1967 zu erheblichen Devisenausgaben für Nahrungsmittelimporte gezwungen: Das Handelsbilanzdefizit beläuft sich jetzt auf 2 Milliarden Rupees, und die Devisenreserven sind auf 810 Millionen Rupees zusammengeschmolzen. Ein baldiger Ausgleich durch erhöhte Exporte ist noch nicht in Aussicht, wenngleich auch die Exportleistungen, insbesondere bei Jute, im Jahre 1967 erheblich höher waren als im Vorjahr. Aber der Export von industriellen Halb- und Fertigerzeugnissen ist trotz aller Bemühungen nach wie vor enttäuschend niedrig; hohe Produktionskosten erlauben in vielen Fällen kein auf dem Weltmarkt konkurrenzfähiges Angebot.

Die Pfundabwertung, der Pakistan nicht folgte, weil auch der größte Teil der Handelspartner keine Paritätsänderung vornahm, brachte dem Lande zusätzliche Probleme. Die Regierung ist bemüht, die Wirtschaftslage des Landes zu verbessern. Besonderes Augenmerk gilt der Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion, um die Nahrungsmittelversorgung der rapide wachsenden Bevölkerung sicherzustellen und die Exporte von Jute und Baumwolle zu steigern. In diesem Zusammenhang ist die Bewässerung in Westpakistan von größter Bedeutung. Sie soll durch die Errichtung von Staudämmen und Bewässerungsanlagen

verbessert werden. Ein großes Projekt dieser Art – der Mangla Damm – wurde im November 1967 offiziell eingeweiht, während mit den Arbeiten an dem bisher größten Staudammprojekt, dem Tarbela-Damm, in Kürze begonnen wird.

Auf dem industriellen Sektor wird der Auf- und Ausbau solcher Industrien besonders stark gefördert, die kurzfristig eine hohe Produktivität auf der Basis vorhandener Produktionsmittel erzielen können. Entscheidend für Pakistans wirtschaftliche Entwicklung wird in den nächsten Jahren die Auslandshilfe bleiben. Das "Aid to Pakistan Consortium" hat für 1967/1968 Zusagen in Höhe von 446 Millionen US \$ gemacht. Es bleibt abzuwarten, wieviel hiervon für die Nahrungsmitteleinfuhr verbraucht werden muß, und wieviel für eine Steigerung der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktivität übrigbleibt. Eine Verbesserung der nächsten Ernteerträge, die eine Verringerung der Getreideimporte und eine Erhöhung der Jute- und Baumwollexporte zur Folge haben, könnte Pakistan die so dringend notwendige finanzielle Bewegungsfreiheit für den produktiven Einsatz dieser Auslandshilfe verschaffen.

1 pakistanische Rupie = 0,8400 DM 1 DM = 1,1905 pR Deutsche Ausfuhr: 379,7 (397,7) Mio DM Deutsche Einfuhr: 122,1 (125,6) Mio DM

PHILIPPINEN

Die Ernte der Agrar-Exportgüter fiel mager aus, was im ersten Halbjahr 1967 zu einer erheblichen Verschlechterung der Handelsbilanz führte, zumal die Importe stark angestiegen waren. Die Verminderung der Devisenreserven veranlaßte die Regierung Mitte des Jahres zu einer Reihe restriktiver Maßnahmen, die allerdings in der zweiten Jahreshälfte wieder gelockert werden konnten. Die Produktion des Hauptnahrungsmittels Reis konnte durch besondere Förderungsmaßnahmen der Regierung gesteigert werden, und es wurde möglich, einen Teil der Reisimporte, die in Erwartung eines Ernährungsengpasses vorgenommen wurden, später nach Indonesien und Indien zu reexportieren.

Obwohl der Aufbau einer eigenen industriellen Kapazität dringend notwendig ist, konnte sich bis heute noch keine wirtschaftspolitische Linie durchsetzen, die konsequent und wirksam auch private Investitionen aus dem Ausland fördert. Die amerikanischen Privatinvestitionen in den Philippinen zeigen sogar eine rückläufige Tendenz, wohl vor allem weil man unsicher geworden ist, ob die Investitionsprivilegien aufgrund des sogenannten Parity-Arrangements, wie vorgesehen, bis 1974 aufrechterhalten bleiben. Neuerdings sind auch japanische Investitionsinteressen "unter Beschuß" geraten. Aus politischen Kreisen wird die Ansicht geäußert, daß durch private Auslandsinvestitionen größeren Umfangs das einheimische Unternehmertum in seiner Entwicklung gehemmt würde. Immerhin gelang den liberalen Kräften des Landes, ein Gesetz zur Förderung von ausländischen Investitionen durchzusetzen. Allerdings vermißt man in diesem Gesetz die liberale Tendenz, wie sie andere Staaten praktizieren, und die erst die Gewähr für eine natürlich wachsende Kooperation mit der Privatwirtschaft des Auslands bietet. Die Aussichten für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung in den Philippinen sind zweifellos gut. Die 1967 eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung von Schmuggel, Devisenschiebung und Steuerhinterziehung haben ihre ersten positiven Auswirkungen schon gezeigt. Die Devisenreserven sind zu Beginn 1968 wieder im Ansteigen begriffen. Die Exportsituation wird sich durch die Steigerung der Bergbauproduktion voraussichtlich verbessern, und es bestehen begründete Hoffnungen auf eine baldige ausreichende Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln.

1 Peso = 1,0256 DM 1 DM = 0,9750 P Deutsche Ausfuhr: 219,4 (193,3) Mio DM Deutsche Einfuhr: 223,2 (296,8) Mio DM

SINGAPORE

Die Auflösung der Währungsunion mit Malaysia und im Zusammenhang damit die Schaffung eines neuen Singapore-Dollar, die Abwertung des britischen Pfundes, die Ankündigung der britischen Regierung zum vorzeitigen Truppenabzug sowie schließlich die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Indonesien waren die wichtigsten Ereignisse des Jahres für den Stadtstaat Singapore. Die Währungstrennung von Malaysia erforderte eine Neuregelung der Staatsbankorganisation. Um die wirtschaftlichen Nachteile der Währungs-

trennung zu mildern, sind Malaysia und Singapore übereingekommen, den Umlauf der Noten des anderen Staates im eigenen Währungsgebiet als Zahlungsmittel zu dulden, wenngleich sie auch als solche keine gesetzliche Anerkennung mehr finden.

Die Währungsreserven Singapores wurden zur Hälfte in Pfund Sterling gehalten, aber trotzdem ist man der Pfundabwertung nicht gefolgt. Dies hätte zu Preissteigerungen, besonders bei Importen von Lebensmitteln, geführt, die sich Singapore in der gegenwärtigen Situation nicht leisten kann. Die Bedeutung eines britischen Truppenabzugs für die Wirtschaft und die Zahlungsbilanz Singapores wird deutlich, wenn man berücksichtigt, daß die britische Präsenz die Basis ist für 20 % des Bruttosozialprodukts. Singapore versucht, diesen in Kürze entstehenden Ausfall durch eine Forcierung der Industrialisierung auszugleichen und macht mit Erfolg erhebliche Anstrengungen, ausländisches Kapital für industrielle Investitionen zu interessieren.

Die Außenhandelssituation gestaltete sich erfreulich. Der Rückgang der Exporte nach Malaysia infolge dort verhängter Einfuhrrestriktionen wurde mehr als wettgemacht durch den Anstieg der Exportleistung nach Vietnam, vor allem aber durch die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Indonesien, wodurch Singapore seine alte Position als Transitzentrum wieder einzunehmen sucht.

```
1 Singapore $ = 1,3067 DM
1 DM = 0,7653 S $
```

TAIWAN

Der wirtschaftliche Fortschritt Taiwans im Jahre 1967 hat die Erwartungen übertroffen. Auf allen Sektoren der Wirtschaft konnten beachtliche Erfolge erzielt werden. Die landwirtschaftliche Produktion stieg in den letzten drei Jahren um 27 %; erheblichen Anteil hieran hatte die Erzeugung von Früchten und Gemüse, die in den westlichen Industrieländern einen zunehmend größeren Markt finden. Die industrielle Produktion lag um 14 % über dem Vorjahresergebnis. Der Außenhandel hat sich beachtlich ausgeweitet. Die Devisenreserven haben erheblich zugenommen. Allerdings belastet der hohe Verteidigungsaufwand Taiwans die Wirtschaft nicht unerheblich. Zudem fehlt es der taiwanesischen Industrie an ausreichendem Privatkapital. Diese Faktoren könnten einmal die weitere wirtschaftliche Expansion gefährden. Da Taiwan aber als erfolgreiches und stabiles Entwicklungsland gilt, welches sich heute weitgehend von ausländischer öffentlicher Hilfe freigemacht hat, sind die Chancen, in Zukunft noch mehr Investitionskapital aus dem Ausland anzuziehen, zweifellos als gut zu bezeichnen.

1 neuer Taiwan \$ = 0,1000 DM
1 DM = 10,000 NT \$
Deutsche Ausfuhr: 106,0 (118,6) Mio DM
Deutsche Einfuhr: 188,5 (151,5) Mio DM

THAILAND

Ungünstige Witterungsverhältnisse in der ersten Jahreshälfte beeinträchtigten die Erzeugung von Reis, Mais und Jute und verminderten damit die Exporterlöse. Eine zusätzliche Schmälerung der Deviseneinnahmen verursachte das gedrückte Weltmarktpreisniveau für Zinn und Kautschuk. Wenn trotzdem die Devisenreserven auch 1967 wieder erheblich zunahmen, so ist dies in erster Linie dem militärischen und politischen Engagement der Vereinigten Staaten zuzuschreiben, das auch das wichtigste Stimulans für den beachtlichen Konjunkturaufschwung bildet. Die Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts, die in den Vorjahren bei durchschnittlich 6 % lag, hat 1967 etwa 10 % erreicht. Wichtige Träger des Aufschwungs sind auch die massive Entwicklungshilfe europäischer Länder und die ansteigenden ausländischen Privatinvestitionen, für die durch eine liberale Wirtschafts- und Finanzpolitik ein günstiges Klima geschaffen wurde. So verzeichnet Thailand 1967 ein kräftiges Wachstum der noch in den Anfängen steckenden Industrie und auch des Touristengewerbes. Die Landwirtschaft – nach wie vor Grundlage der thailändischen Wirtschaft – konnte im zweiten Halbjahr durch vergrößerte Anbauflächen, bessere Witterungsverhältnisse und verbesserte Bewirtschaftungsmethoden ihre Produktivität steigern. Eine liberale Einfuhrpolitik und die Exportbeschränkungen für Reis, um die Selbstversorgung der Bevölkerung sicherzustellen, haben bisher wesentlich dazu beigetragen, inflatorische Tendenzen in der Aufschwungperiode in Grenzen

zu halten. Andererseits drohen dem Geldwert unter Umständen Gefahren durch die Haushaltspolitik des "Deficit spending", die das recht ehrgeizige Entwicklungsprogramm der Regierung auslöst. Diese Gefahren werden jedoch von Staatsbank und Regierung offensichtlich nicht verkannt.

1 Baht = 0,1923 DM 1 DM = 5,2000 B Deutsche Ausfuhr: 300,8 (254,1) Mio DM Deutsche Einfuhr: 145,3 (177,9) Mio DM

Deutsche Ausfuhr: 44,7 (72,3) Mio DM

Deutsche Einfuhr: 7,8 (14,5) Mio DM

VIETNAM (SÜD)

Die Wirtschaft der Republik Südvietnam wurde naturgemäß von den Folgen des Krieges bestimmt. Durch die oftmals unterbrochenen Verkehrswege kam es vor allem in den Städten zu Versorgungsschwierigkeiten mit Lebensmitteln und in deren Gefolge zu gewaltigen Preissteigerungen. Der Lebenshaltungsindex der Mittelklasse in Saigon (1949 = 100) kletterte bis Ende August 1967 auf 822 und erreichte im selben Monat für Lebensmittel sogar eine Spitze von 983. Unter dem Einfluß der außerordentlich hohen militärischen Ausgaben wurde der Etat strapaziert. Hinzu kam der starke Rückgang der Exporte und die zunehmende Verarmung der Bevölkerung. Trotz eines enormen Defizits im Außenhandel nahmen die Gold- und Devisenbestände zu, da durch die Ausgaben amerikanischer und alliierter Truppen sowie die durch die amerikanische Regierung in Vietnam durchgeführten militärischen und zivilen Projekte beträchtliche Devisenbeträge hereinkamen. Die Importe, vor allem von Reis, nahmen von Jahr zu Jahr zu. Nach der Liberalisierung der vietnamesischen Einfuhr kam es auf verschiedenen Märkten zu einem Importboom, der eine Reihe von einheimischen Industriezweigen in Absatzschwierigkeiten brachte. Die Regierung versucht jetzt, durch Verbote bestimmter Importe sowie durch eine Erhöhung der Ausgleichssteuer auf bestimmte Einfuhren die gefährdeten Industriezweige zu schützen.

Die künftige Entwicklung des Landes wird vom weiteren Verlauf des Krieges bestimmt werden. Nur durch ausländische Hilfe wird es möglich sein, die äußerst schwierige Lage der Republik zu verbessern.

1 Vietnam-Piaster = 0,0503 DM 1 DM = 19,9000 VN \$

18

Obwohl sich im Außenhandel Ostasiens vielerorts retardierende Momente zeigten, die auch unser Auslandsgeschäft – besonders auch das unserer Übersee-Filialen – beeinträchtigten, sind Bilanzsumme, Geschäftsvolumen, Umsätze und Erträge dennoch weiter gestiegen.

Die Hauptniederlassung Hamburg konnte eine beachtliche Umsatzsteigerung und auch eine Zunahme des Kreditvolumens besonders im Wechselgeschäft verzeichnen. Erfolgreich waren die Bemühungen, das Spargeschäft und das Wertpapiergeschäft mit unseren Kunden im Ausland auszuweiten, und erstmals seit dem Neuaufbau der Bank konnten wir an der Emission einer DM-Auslandsanleihe mitwirken.

Die Niederlassung Hongkong hat unter Berücksichtigung der innen- und währungspolitischen Unruhe in der Kronkolonie ein befriedigendes Geschäftsergebnis erzielen können. Ein Rückgang der Devisenumsätze besonders zur Jahresmitte beruhte auf zeitweiligen Stockungen im Exportgeschäft unserer Kunden, die sich als Folge der Unruhen einstellten; im Passiv-Geschäft machte sich ein Rückgang der Termineinlagen der Nicht-Bankenkundschaft bemerkbar. Andererseits konnte das Spargeschäft erheblich ausgeweitet werden, und die Kreditnachfrage blieb auch während der Unruhemonate rege.

Das Betriebsergebnis unserer *Niederlassung Karachi* war geringer als im Vorjahr; dies beruhte ausschließlich auf geringeren Erträgen im Kreditgeschäft: Zu Beginn des Jahres 1967 wurde der Mindestreservesatz von der pakistanischen Staatsbank erhöht, und durch einen Anstieg der Geldmarktsätze verringerte sich die Zinsspanne im Laufe des Jahres erheblich. Ein Zuwachs der Erträge aus Provisionen und eine Verminderung des Betriebsaufwandes durch rationalisierende Maßnahmen konnte die Schmälerung der Zinserträge nicht wettmachen. Die Zusammenarbeit mit der PAKISTAN INDUSTRIAL CREDIT & INVESTMENT CORPORATION LIMITED (PICIC) und mit der KREDITANSTALT FÜR WIEDERAUFBAU verlief auch im Berichtsjahr sehr erfreulich. Hingegen war unseren Bemühungen zur Einschaltung der Filiale in die Abwicklung der deutschen Commodity Aid auch im Jahre 1967 leider kein Erfolg beschieden. Wir betrachten es als eine legitime Forderung, daß die einzige deutsche Bank in Pakistan an der Abwicklung privater Importgeschäfte, die mit deutschen Krediten finanziert werden, beteiligt wird, und daß sie ebenso wie die pakistanischen Geschäftsbanken auch die Möglichkeit erhält, solche Geschäfte zu besorgen. Wir hoffen, daß die verantwortlichen Behörden sich im Jahre 1968 dieser Einsicht nicht mehr verschließen.

Die Vorbereitungen zur Eröffnung unserer, Niederlassung Kuala Lumpur konnten im Dezember 1967 abgeschlossen werden. Die Filiale hat am 4. Januar 1968 ihre Schalter geöffnet.

Die uns gemäß § 20 Abs. 6 AktG mitgeteilten Beteiligungen der DEUTSCHE BANK AG und der DRESDNER BANK AG von jeweils über 25 % am Grundkapital unserer Bank bestanden auch im Berichtsjahr.

Ende 1967 beschäftigten wir 185 Angestellte, davon 77 bei der Hauptniederlassung Hamburg und 108 bei den Auslandsniederlassungen. Die Beschäftigtenzahl hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 23 Mitarbeiter erhöht. Der Personalanstieg ist auf die Ausweitung unseres Geschäfts sowie auf die personelle Vorsorge für die Erweiterung unseres Filialnetzes zurückzuführen. Wir haben im Berichtsjahr der Aus- und Weiterbildung und der Vorbereitung unserer Mitarbeiter für den Dienst in Übersee besondere Beachtung geschenkt. Die Fortbildung im eigenen Hause fand durch Seminare und Fachlehrgänge ihre Ergänzung. Wir beschäftigten auch Ausländer aus unserem überseeischen Bereich als Praktikanten und boten ihnen Gelegenheit, Kenntnisse und Erfahrungen im Hause und bei befreundeten Banken zu sammeln.

Allen Mitarbeitern, die uns mit Einsatzbereitschaft und mit Eifer geholfen haben, die geschäftlichen Erfolge des Jahres 1967 zu erreichen, sprechen wir hierfür Dank und Anerkennung aus.

Den Jahresabschluß erläutern wir wie folgt: (Vergleichszahlen 1966 in Klammern)

Bilanzsumme, Geschäftsvolumen, Liquidität

Die Bilanzsumme ist im Jahre 1967 weiter angestiegen; sie erhöhte sich um 16 % auf 91 Millionen DM.

Der Anteil der einzelnen Filialen an der AKTIV-Seite der Bilanzsumme stellt sich wie folgt:

Hauptniederlassung Hamburg: 70 % Niederlassung Hongkong: 19 % Niederlassung Karachi: 11 %

Das Geschäftsvolumen (errechnet aus Bilanzsumme zuzüglich weitergegebener Wechsel, Bürgschaften und Akkreditive) stieg um 20 % auf 144 Millionen DM.

Liquidität: Zu den Barmitteln der Hauptniederlassung Hamburg (Kassenbestand, Postscheckguthaben und Guthaben bei der Deutschen Bundesbank) von zusammen 3,50 Millionen DM sind für Errechnung der Barliquidität die Kassenbestände unserer Überseefilialen und Guthaben bei ausländischen Staatsbanken (0,86 Millionen DM) sowie das in den Nostroguthaben enthaltene Sichtguthaben, das die Niederlassung Hongkong mangels einer dort bestehenden Staatsbank bei der Hongkong & Shanghai Banking Corporation (1,43 Millionen DM) unterhielt, hinzuzuzählen.

Insgesamt betrug die Barreserve am Bilanzstichtag damit 5,79 (5,23) Millionen DM. Im Verhältnis zu den am selben Tage bestehenden Verbindlichkeiten aus Einlagen, Nostroverpflichtungen und den im Umlauf befindlichen eigenen Akzepten betrug die Barliquidität 7,85 % (8,26 %).

Die gesamten liquiden Mittel, die sich aus der Barreserve unter Zurechnung der übrigen Nostroguthaben, der Schecks, der bundesbankfähigen Wechsel, der Wechsel der Auslandsfilialen mit einer Laufzeit von nicht mehr als 90 Tagen und der bei der Bundesbank oder einer ausländischen Staatsbank beleihbaren Wertpapiere ergeben, betrugen am Bilanzstichtag 35,08 (24,90) Millionen DM. Die erweiterte Liquidität stellt sich somit auf 47,50 % (39,37 %).

Guthaben bei Kreditinstituten (Nostroguthaben)

Die Guthaben bei Kreditinstituten sind um 1,31 Millionen DM auf 8,89 Millionen DM angestiegen. Sie enthalten Guthaben in Fremdwährung in Höhe von 5,63 (4,88) Millionen DM, die überwiegend im Ausland unterhalten wurden.

Wechsel

Unsere Kunden im In- und Ausland nahmen in verstärktem Maße Wechselkredite in Anspruch, was zu einer beträchtlichen Zunahme unseres Wechselbestandes um 6,97 Millionen DM auf 18,88 (11,91) Millionen DM führte. Der Anteil der bundesbankfähigen Wechsel betrug 9,55 (5,37) Millionen DM. Darüber hinaus hatten unsere Auslandsfilialen Wechsel mit Restlaufzeiten bis zu 90 Tagen im Gegenwert von 5,07 (3,65) Millionen D-Mark im Portefeuille. Die übrigen Wechsel — überwiegend im Bestand unserer Auslandsfilialen — sind ebenfalls Handelswechsel von einwandfreier Bonität. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Wechselgeschäfts erhöhten sich die *Indossamentsverbindlichkeiten* aus weitergegebenen Wechseln auf 14,15 (10,53) Millionen DM.

Schatzwechsel

Im Hinblick auf die Neueröffnung der Filiale Kuala Lumpur erwarben wir im Dezember 1967 5,5%ige Schatzwechsel des Staates Malaysia (Treasury Bills), die dann im Jahre 1968 in Erfüllung der malaysischen Bankengesetze bei der Staatsbank Malaysias hinterlegt wurden. Der Buchwert dieser Schatzwechsel stellt sich auf 2,62 Millionen DM.

Wertpapiere

Der Eigenbestand an Wertpapieren betrug 4,25 (4,16) Millionen DM. Davon waren Bundesanleihen im Buchwert von 0,92 Millionen DM an die Deutsche Bundesbank als Nebensicherheit für diskontierte eigene Akzepte verpfändet. Weitere Anleihen des Bundes im Buchwert von 1,83 Millionen DM waren in Erfüllung der Bestimmungen des pakistanischen Bankengesetzes bei der National Bank of Pakistan, London, hinterlegt. Pakistanische Staatsanleihen im Bilanzwert von 0,42 Millionen DM waren der pakistanischen Staatsbank für den in Anspruch genommenen Lombardkredit verpfändet. Die Bilanzierung der Wertpapierbestände erfolgte wie in allen vorhergehenden Jahresabschlüssen streng nach dem Niederstwertprinzip.

Ausgleichs- und Deckungsforderungen

Unsere Ausgleichsforderungen verminderten sich um die gesetzlichen Tilgungen. Die Deckungsforderungen erhöhten sich durch Neuzuteilung für im Jahre 1967 gewährte Altsparerentschädigungen und LAG-Hauptentschädigungen.

Ausleihungen

Von dem Kreditvolumen (Wechselkredite, Debitoren, Akkreditive, Avale und langfristige Ausleihungen) entfielen auf:

Wechselkredite: 33,0 Millionen DM = 27,0 %

Debitoren: 45,4 Millionen DM = 37,2 %

Langfristige Ausleihungen: 4,5 Millionen DM = 3,7 %

Akkreditive: 24,6 Millionen DM = 20,1 %

Bürgschaften: 14,6 Millionen DM = 12,0 %

Der Zuwachs im Kreditgeschäft wurde im wesentlichen von der Erhöhung der Wechselkredite getragen, während sich die Debitoren nur geringfügig veränderten.

Von den Debitoren entfielen am Bilanzstichtag

rund 70 % (73 %) auf kurzfristige Ausleihungen und rund 30 % (27 %) auf mittelfristige Ausleihungen.

Die Nachfrage unserer Kunden nach längerfristigen Finanzierungsmitteln, insbesondere für Investitionsgüter-Exporte, nahm zu. So erhöhten sich die *langfristigen Ausleihungen* auf 4,48 (3,29) Millionen DM.

Die langfristigen Ausleihungen gegen Grundpfandrechte und gegen Kommunaldeckung ermäßigten sich um die planmäßigen Tilgungsleistungen.

Allen im Kreditgeschäft erkennbaren Risiken wurde durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Außerdem wurde die vorgeschriebene Sammelwertberichtigung für latente Risiken dem erhöhten Kreditvolumen angepaßt.

Beteiligungen

Die Beteiligungen sind unverändert mit 260 TDM ausgewiesen. Es handelt sich hierbei um nominal 20 TDM Aktien der Privatdiskont A. G., Frankfurt/Main, mit 50 % Einzahlung und um 1 Million DM Geschäftsanteile der Meta-Export-Gesellschaft m. b. H., Hamburg, mit 25 % Einzahlung. Letztere Gesellschaft wurde 1965 durch die Hamburgische Landesbank - Girozentrale und uns mit einem Stammkapital von 2 Millionen DM gegründet.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden am Bilanzstichtage in Höhe von 760 TDM.

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Die Betriebs- und Geschäftsausstattung steht nach Zugängen von 207 TDM (135 TDM) und nach Abgängen und Abschreibungen von 87 TDM (54 TDM) mit 326 TDM (206 TDM) zu Buch. Neben den normalen Abschreibungen wurden soweit möglich Sonderabschreibungen gemäß der 1. Verordnung über steuerliche Konjunkturmaßnahmen vom 10. Februar 1967 vorgenommen.

Eigene Aktien

Eigene Aktien hatten wir zu keinem Zeitpunkt im Geschäftsjahr im Bestand. Als Kreditsicherheit waren uns Aktien unserer Bank im Nennbetrag von 14 100 DM verpfändet.

Sonstige Aktiva

Die mit 547 TDM (321 TDM) ausgewiesenen sonstigen Aktiva enthalten insbesondere neben restlichen aktivierungspflichtigen Aufwendungen für gemietete Büroräume in Hamburg und Hongkong Forderungen, die nicht aus dem laufenden Bankgeschäft stammen, sowie schwebende Posten im Verkehr unserer Auslandsfilialen mit ihren Korrespondenzbanken.

Einlagen

Die gesamten Einlagen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 8,88 Millionen DM oder um 15,4 % erhöht. Ihr Anteil an der Bilanzsumme blieb mit 73,1 % (73,5 %) nahezu konstant.

Während die befristeten Einlagen sich nur wenig veränderten, erhöhten sich die Sichteinlagen um 7,09 Millionen DM. Bei den Spareinlagen in Hamburg und den Spareinlagen bei Auslandsfilialen konnten wir einen Zuwachs um 1,72 Millionen DM oder 110 % verzeichnen.

Von den Gesamteinlagen entfallen auf:

Hauptniederlassung Hamburg: 43,4 Millionen DM Niederlassung Hongkong: 13,8 Millionen DM Niederlassung Karachi: 9,2 Millionen DM

Aufgenommene Gelder

Die aufgenommenen Gelder (Nostroverpflichtungen) verminderten sich auf 1,73 (2,12) Millionen DM. Sie betreffen im wesentlichen Nostroverpflichtungen, die unsere Filialen bei ausländischen Banken in Fremd-

währung eingegangen sind. Davon entfallen 0,42 Millionen DM auf einen von der State Bank of Pakistan zur Verfügung gestellten Refinanzierungskredit zur Abwicklung von Baumwollhandelsgeschäften gegen Hinterlegung von Solawechseln unseres Kreditnehmers.

Eigene Akzepte

In vermehrtem Umfange konnten wir unseren Kunden mit unserem Akzept zur Verfügung stehen. Die eigenen Akzepte im Umlauf, die sich auf 5,67 (3,56) Millionen DM beliefen, dienten der Finanzierung von Import-Geschäften und waren teils bei der Privatdiskont AG, teils bei der Landeszentralbank diskontiert.

Aufgenommene langfristige Darlehen

Die aufgenommenen langfristigen Darlehen, die von 0,90 Millionen DM auf 2,36 Millionen DM stiegen, wurden von der Kreditanstalt für Wiederaufbau zweckbestimmt zur Verfügung gestellt und zu den Bedingungen dieser Anstalt an unsere Kreditnehmer weitergeleitet.

Rückstellungen

Den *Pensionsrückstellungen* wurden 0,13 (0,17) Millionen DM zugeführt. Die gesamten Pensionsrückstellungen betragen entsprechend dem versicherungsmathematischen Gutachten und steuerlich anerkannter Berechnung nunmehr 1,49 (1,36) Millionen DM. Die *sonstigen Rückstellungen* erhöhten sich um 236 TDM auf 1062 TDM. Sie enthalten im wesentlichen neben Steuerrückstellungen den nicht auf der AKTIV-Seite der Bilanz absetzbaren Teil der Sammelwertberichtigung.

Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva in Höhe von 1,87 Millionen DM betreffen hauptsächlich noch nicht abgerechnete Verpflichtungen unserer Bank und zeitliche Buchungsunterschiede zwischen unseren Auslandsfilialen und Korrespondenzbanken.

Eventualverbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen zeigen eine erhebliche Zunahme um 8,12 Millionen DM auf 39,21 (31,09) Millionen DM. Diese Zunahme betrifft zu gleichen Teilen von uns eröffnete oder bestätigte Akkreditive und von uns hinausgelegte Garantien und Bürgschaften und spiegelt die Ausdehnung unseres Auslandsgeschäfts wider.

Gewinn- und Verlustrechnung

Die Zunahme der *Personalaufwendungen* um 216 TDM auf 2166 TDM beruhte einerseits auf tariflichen und freiwilligen Gehaltserhöhungen, andererseits auch auf Neueinstellungen. Für *soziale Zwecke*, *Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen* wurden 326 TDM (307 TDM) aufgewendet.

Die sonstigen Handlungsunkosten stiegen um 125 TDM oder um rund 14 % auf 988 TDM.

Steuern und steuerähnliche Abgaben beliefen sich auf 545 TDM (573 TDM). Die periodenechten vermögensund ertragsabhängigen Steuern sind gegenüber dem Vorjahr angestiegen.

Mit der Geschäftsausweitung haben sich auch die Bruttoerträge erhöht, wobei sich der Zuwachs etwa gleichermaßen auf die Überschüsse aus Zinsen und Diskont wie auf die Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft verteilt.

Die Erträge aus Zinsen und Diskont sind weiter um 200 TDM auf 2517 TDM angestiegen, und die Provisionen, Gebühren und sonstigen Erträge stiegen im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 1883 TDM (1626 TDM). Alle übrigen Erträge wurden zu Abschreibungen und zur Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen verwendet.

Die Gesamtbezüge der im Berichtszeitraum tätigen drei Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 1967 einschließlich der im Geschäftsjahr 1967 gewährten Tantiemen für 1966 betrugen 374 328 DM. Die Bezüge der früheren Mitglieder des Vorstandes und ihrer Hinterbliebenen beliefen sich für das Berichtsjahr auf 72 812 DM. An den Aufsichtsrat wurden feste Bezüge von insgesamt 13 500 DM (13 500) DM gezahlt; als veränderliche Aufsichtsratsvergütung sind 6 000 DM (4 000 DM) zurückgestellt.

Wir schlagen vor, den zur Verfügung stehenden Bilanzgewinn von 375 000 DM zur Ausschüttung einer Dividende von 5 % auf das für 1967 dividendenberechtigte Aktienkapital von 7 500 000 DM zu verwenden.

Wir schlagen ferner vor, zur weiteren Verstärkung der Eigenmittel das Grundkapital um 2 500 000 DM auf 10 000 000 DM zu erhöhen durch Ausgabe neuer Inhaberaktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1969 zum Ausgabekurs von 110 %.

Hamburg, im März 1968

DER VORSTAND

Dr. Blomeyer Frese

BERICHT DES AUFSICHTSRATS

Der Aufsichtsrat hat sich regelmäßig durch mündliche und schriftliche Berichte des Vorstandes über die Geschäftsführung und die Lage der Gesellschaft unterrichtet.

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1967 ist unter Einbeziehung der Buchführung und des Geschäftsberichts von der Treuverkehr AG — Wirtschaftsprüfungsgesellschaft — Steuerberatungsgesellschaft, Bielefeld, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk nach § 167 Abs. 1 AktG versehen worden. Der Aufsichtsrat hat von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat hat nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß, den Geschäftsbericht und den Vorschlag für die Verwendung des Bilanzgewinns keine Einwendungen erhoben. Er billigt den Jahresabschluß, der damit festgestellt ist.

Herr Fritz Petzschke, der dem Vorstand seit dem 1. Januar 1960 angehörte, ist am 31. Dezember 1967 in den Ruhestand getreten. Der Aufsichtsrat möchte auch an dieser Stelle Herrn Petzschke für sein erfolgreiches Wirken herzlichen Dank sagen.

Hamburg, im Juni 1968

DER AUFSICHTSRAT

Dr. Paul Krebs Vorsitzender BILANZ

zum

31. Dezember 1967

Jahresbilanz zum

				31. 12. 196
		DM	DM	TDM
	Kassenbestand		297 366,77	31
	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		3 319 645,21	3 11
	Guthaben bei ausländischen Staatsbanken		704 862,40	66
	Postscheckguthaben		41 993,84	
	Guthaben bei Kreditinstituten (Nostroguthaben) a) täglich fälligb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4 874 286,49		
	von weniger als 3 Monaten c) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr	3 019 316,74 999 750,—	8 893 353,23	7 58
_	Fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine	000 700,	—.—	
	Schecks		577 400,87	1
			18 875 036,13	11 9
	Wechsel darunter: a) bundesbankfähige Wechsel, soweit die Deutsche Bundesbank sie nicht allgemein vom Ankauf ausgeschlossen hat DM 9 549 583,67 b) eigene Ziehungen		10 010 000,10	
B.	Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		2 616 586,37	
	Kassenobligationen		-,-	
0.	Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
	a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Bundes und der Länder b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	2 747 625,— 1 499 213,42	1	
	c) börsengängige Dividendenwerte		4 246 840,42	41
	d) sonstige Wertpapiere darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM 2 747 625,— beleihbar bei ausländischen Staatsbanken DM 1 261 087,42	2,-	4 240 040,42	
	Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand a) Ausgleichsforderungen b) Deckungsforderungen	314 262,30 60 178,28	374 440,58	3
	Konsortialbeteiligungen		-,-	
3.	Debitoren a) Kreditinstituteb) sonstige	414 317,84 44 940 925,90	45 355 243,74	45 60
4.	Langfristige Ausleihungen a) gegen Grundpfandrechte	910 800,— 720 000,—	4 400 004 40	
	c) sonstige	2 853 134,12	4 483 934,12 25 520.12	3 2
	Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			2
	Beteiligungen darunter: an Kreditinstituten		260 000,—	2
7.	Grundstücke und Gebäude a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	=;=	-,	
8.	Betriebs- und Geschäftsausstattung		325 569,57	2
9.	Nicht eingezahltes Kapital		-,-	13
0.	Eigene Aktien (Geschäftsanteile) Nennwert DM -,-		-,-	
1.	Aktien (Geschäftsanteile) einer herrschenden Gesellschaft Nennwert DM —,—		-,-	
2.	Sonstige Aktiva		547 114,28	3
3.	Rechnungsabgrenzungsposten		23 154,62	3
4.	Bilanzverlust		-,-	
	Summe der Ak	tiva	90 968 062,27	78 2
25.	In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den Passiven 14a, 15, 16 sind			
	a) Forderungen an Konzernunternehmen	ondere in	-,-	
	b) Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäftsführer und an andere im § 15 Abs. 1 Nr. 1, 3-6 und Abs. 2 KWG genannte Personen, sowie an Unternehmen, bei denen ein Geschäftsleiter oder ein Mitglied des Verwaltungsträgers des Kredit-			
	instituts Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter ist		48 530,71	1 - 1

31. Dezember 1967

	7011	DM	DM	DM	31. 12. 1966 TDM
	Einlagen				
	a) Sichteinlagen von		mark commen	NA COLUMN TO A STATE OF THE PARTY OF THE PAR	
	aa) Kreditinstituten	17 867 922,61 14 329 811,28	32 197 733,89	OURS INCOME.	
	b) Befristete Einlagen von	25 648 926,37		nateoleumani	
	aa) Kreditinstitutenbb) sonstigen Einlegerndarunter: mit vereinbarter Laufzeit	5 312 224,21	30 961 150,58	sycilarinaus	
	oder Kündigungsfrist von 3 Monaten und mehr DM 14 983 630,84				
	c) Spareinlagen aa) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	2 518 311,74			
	bb) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	198 283,17	2 716 594,91	00 444 005 40	57.50
	d) Spareinlagen bei Auslandsfilialen		569 386,11	66 444 865,49	57 564
2.	Aufgenommene Gelder (Nostroverpflichtungen)	Acres and a second		1 725 343,19	2 120
3.	Eigene Akzepte und Solawechsel	OF MADE IN BUT AN	6 086 733,—	al milesonate	
	abzüglich eigener Bestand		412 933,—	5 673 800,—	3 561
1.	Aufgenommene langfristige Darlehen				
	a) gegen Grundpfandrechteb) sonstige	CLIET AS	2 363 000,—	2 363 000,—	900
	Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			25 520,12	30
	darunter: Sparprämien-Gutschriften nach dem SparPGDM 18 020,12				
3.	Grundkapital			7 500 000,—	7 500
7.	Rücklagen nach § 10 KWG				
	a) gesetzliche Rücklagen		1 100 000,—		
	b) sonstige		1 250 000,—	2 350 000,—	2 350
3.	Sonstige Rücklagen	- 1		-,-	_
9.	Rückstellungen				
	a) Pensions-Rückstellungen		1 489 733,—	0.554.004.00	0.40
	b) andere Rückstellungen		1 062 128,08	2 551 861,08	2 18
0.	Wertberichtigungen			_,_	
1.	Sonstige Passiva		M	1 869 691,52	1 43
2.	Rechnungsabgrenzungsposten			88 980,87	37
3.	Bilanzgewinn			375 000,—	250
			4		
	Summe der	Passiva		90 968 062,27	78 27
1.	Eigene Ziehungen im Umlauf			-,-	
	darunter: den Kreditnehmern abgerechnet DM —,— Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Sch	eckbürgschaften	sowie aus	Maria I	24.65
6.	Gewährleistungsverträgen			39 209 293,80 14 148 283,06	31 09 10 52
				THE RESERVE THE PERSON NAMED IN COLUMN TWO IS NOT THE OWNER.	

Gewinn- und Verlustrechnung

MO MO DIE	1967 DM	1966 TDM
Personalaufwendungen	2 165 674,85	1 950
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen	325 602,68	307
Sonstige Handlungsunkosten	988 061,85	863
Steuern und steuerähnliche Abgaben	544 948,77	573
Bilanzgewinn	375 000,—	250
urser Kinddigungsiylat 188 261,17 2.716 594,91	4 399 288,15	3 943

Im Berichtsjahr hat die Bank DM 152 098,98 Pensionszahlungen und Zahlungen an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.), Berlin, geleistet. Die in den folgenden fünf Geschäftsjahren zu leistenden Zahlungen werden sich voraussichtlich auf 128 %, 136 %, 132 %, 129 % und 128 % des vorstehenden Betrages belaufen.

Hamburg, im März 1968

DEUTSCH-ASIATISCHE BANK

Dr. Blomeyer

Frese

für das Jahr 1967

ERTRÄGE

	1967 DM	1966 TDM
Zinsen und Diskont	2 516 564,17	2317
Provisionen, Gebühren und sonstige Erträge	1 882 723,98	1 626
	4 399 288,15	3 943

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Hamburg, den 31. Mai 1968

TREUVERKEHR AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Nebendorf Wirtschaftsprüfer Friedrich Wirtschaftsprüfer